



Neuwied, 03. Oktober 2012

Die Rolle der Europäischen Zentralbank als „Kreditgeber der letzten Instanz“ Das 3. Quartal 2012 an den globalen Finanzmärkten

Mit wieder etwas mehr Licht, aber noch viel Schatten, lässt sich die aktuelle Situation in Europa recht anschaulich beschreiben. Die Umklammerung wurde gelockert. Der Euro konnte sich befestigen und die Zinsen für Europas Krisenländer gingen zurück. Was sind die Gründe für die Entspannung? Die Regierungschefs sind angesichts der Krise und der Furcht, dass Europa zu zerbrechen droht, näher zusammengedrückt. Der Chef der Europäischen Zentralbank Mario Draghi redete dann Klartext: „Der Euro ist unumkehrbar. Es ist zwecklos, gegen den Euro zu wetten.“ Die verbale Ankündigung reichte bisher aus, um die bisweilen dramatischen Mittelabflüsse aus Europa zu stoppen. „Die Wahrscheinlichkeit, dass die Krise eskaliert, ist nun deutlich geringer als noch vor ein paar Monaten“, sagte Arbeitgeberpräsident Hundt vor wenigen Tagen der Braunschweiger Zeitung. „Wir sehen, dass der eingeschlagene Kurs in manchen Ländern schon zu ersten Erfolgen führt. Das stimmt mich optimistisch und gibt Hoffnung, dass Europa am Ende gestärkt aus dieser Krise hervorgehen kann“, fügte er hinzu.

Auch der bemerkenswerte und keinesfalls zu erwartende europafreundliche Wahlausgang in unserem Nachbarland Niederlande findet Beachtung. Die Stimmung scheint sich gedreht zu haben. Seitdem sind die populistischen Äußerungen auch bei uns aus den Reihen von CSU und FDP deutlich seltener geworden. Aus der Not heraus hatte die Schweizer Notenbank vor einem Jahr damit begonnen, Schweizer Franken in den Umlauf zu bringen, um die dramatische Aufwertung des Schweizer Frankens zu stoppen. In ihren Büchern hält sie nun Milliarden von Euro-Anleihen und trägt somit maßgeblich zur Entstehung von Negativzinsen in sieben europäischen Staaten bei. Die genauere Beschreibung der Zusammenhänge finden Interessenten in der aktuellen Ausgabe von „Marktfokus Kompakt“.

Ich hatte das im Nachhinein bedenklich stimmende Glück, wenige Tage vor seinem plötzlichen Tod, Professor Walter - den erst 2011 in Ruhestand getretenen Chefvolkswirt der Deutschen Bank - in einer Diskussionsrunde zum Thema Europa in der Konrad Adenauer Stiftung in Mainz zu erleben. Er war bekannt als ein glühender und streitbarer Verfechter einer liberalen Leistungsgesellschaft. Dem konservativen und staunenden Publikum machte er klar, welche Rolle der Europäischen Zentralbank als „Kreditgeber der letzten Instanz“ zufalle, um einen drohenden Zusammenbruch Europas zu verhindern. Die angekündigten Maßnahmen seitens der Europäischen Zentralbank hätten seine volle Zustimmung gefunden. Seine Aussage „Wir tragen Verantwortung für unsere Kinder und Enkelkinder. Wenn Europa scheitert, wird die Zukunft keine gute sein“, wurde nun zu seinem Vermächtnis.